

Großer Erfolg für Theatergemeinschaft in Innichen und Vintl

# Dämon Weib zerstört Männer

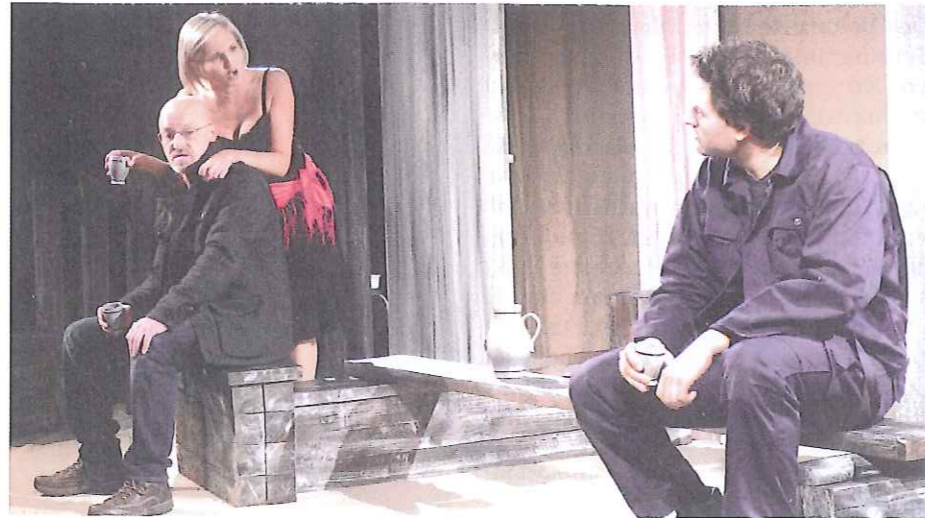
Eine Rezension von Hans Peter Lercher

**Der Dramatiker Karl Schönherr (1867-1943) steht zwar im Ruf, vor allem psychologisch stark vereinfachte Dramen verfasst zu haben; aber sein „Weibsteufel“ ist trotz holzschnittartiger Charakterzeichnung nach wie vor aktuell. Die Pustertaler Theatergemeinschaft hat mit dem erotischen Gaunerstück aus den Tiroler Bergen vor Kurzem in Innichen und Vintl einen Volltreffer gelandet. Allein in Vintl mussten drei Zusatzaufführungen eingeschoben werden.**

Dass das Dreiecksdrama, das 1915 am Burgtheater uraufgeführt wurde, aus dem Repertoire vieler Bühnen verschwunden ist, hat weniger mit der Qualität des Stücks als mit dem fragwürdigen ideologischen Ruf des Autors (Stichwort: Blut & Boden) zu tun. Dass uns das grelle Sitendrama aber nach wie vor eine Menge sagen kann, hat das Burgtheater vor drei Jahren bewiesen: Die Zuschauer stürmten die Inszenierung von Martin Kušej mit Birgit Minichmayr in der Hauptrolle. Das Stück könnte durchaus „klassisch“ werden - und zwar im positiven Sinn, dass es die Menschen berührt, erfreut, ärgert und als (Zerr-)Spiegel der jeweiligen Zeit fungiert. Positiv zu Buche schlagen besonders Schönherr's Sprache, die völlig schnörkellos und auf das absolut Notwendige reduziert daherkommt.

## Die Waffen einer Frau

Die Handlung ist sehr simpel (wie die meisten Handlungen großer Stücke, zumal das Wesentliche im Innern der Akteure stattfinden soll): Ein in die Jahre gekommener Schmuggler, der mit seiner jungen Frau in einem dunklen Wald hinter den sieben Bergen lebt, erfährt, dass ihm die Polizei das Handwerk legen will, indem sie einen jungen Grenzjäger auf seine attraktive Frau ansetzt. Der Grenzjäger verspricht sich beruflichen Erfolg, wenn er die Frau verführt. Der Schmuggler - schlau, aber körperlich ein Schwächling - treibt seine Frau dazu, zum Schein auf die Avancen des Jägers einzugehen, um so Zeit für seine kriminellen Trans-



Erotisches Strategiespiel: Eine Frau zwischen zwei Männern

Foto: hpl

aktionen zu gewinnen. Doch die Frau, von ihrem ungeliebten Schmuggler-Ehemann zum Lockvogel degradiert, wirft alle erdenklichen Waffen einer Frau in die Geschlechterschlacht und macht beiden Männern einen Strich durch die Rechnung, indem sie echte Gefühle ins Spiel bringt.

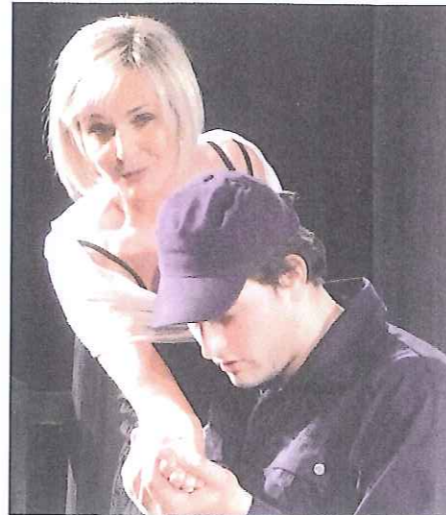
Das Stück kann als Tragödie oder als Komödie inszeniert werden, je nach Schwerpunktsetzung. Der Villacher Regisseur Alfred Meschnigg, der in Südtirol schon viele Stücke inszeniert hat, hat sich für die tragische Version entschieden; im Programmheft heißt es entsprechend: „Theater entsteht in der Zeit, aus der Zeit, für die Zeit! Theater ist, seit es solches gibt, ein Spiegel der Zeit. Zeitlos sind: Schmuggeln, Steuerhinterziehung, die Gier nach Reichtum, eine Frau zwischen zwei Männern, der Mensch als Köder, die Ohnmacht gegenüber aufkeimenden Gefühlen, das Problem einer kinderlosen Ehe, das Nicht-wahr-Haben-Wollen der Realität. Dieser Spiegel kann in den Jahren etwas blind werden; es gilt, die Beschichtung des vielleicht etwas stumpf gewordenen Spiegels zu erneuern.“

## Erotisches Strategiespiel

Und die Inszenierung ist ihm und seinen Schauspielern/-innen durchaus gelungen: Das Weib (Elsa Lamprecht) lässt sich von ihrem Mann (Peppe Mairginter) nicht als

Marionette benutzen und nimmt die Fäden selbst in die Hand; sie liefert sich mit ihm und dem Jäger (Harald Kraller) ein erotisches Strategiespiel, aus dem sie am Ende siegreich hervorgeht. Und zwar mit Recht; Weib: „Zuerst habt ihr mich aufgerissen bis auf den Grund, und jetzt möchts ihr mich wieder zudrehn wie einen Wasserhahn. Aber mich fangts ihr nimmer ein.“ Mann: „Jetzt geht mir ein Licht auf: Mein Haus brennt!“ Weib: „Wer hat's denn anzunden? Ich oder du?“ Elsa Lamprecht spielt ihre Rolle sehr überzeugend; zu Beginn ist sie die blonde Tussi mit Kinderstimme, die kein Wässerchen trüben kann; am Ende ist sie der Vamp (oder eben der „Weibsteufel“), der mit High Heels und spanischem Temperament jeden Mann um den Finger wickelt. Sie steckt voller Leidenschaft - was man von den Männern nicht behaupten kann. Aber das ist keineswegs als Vorwurf gedacht: Die Männer belauern, demütigen und bekriegen einander und wirken dabei jeder auf seine Weise ziemlich verklemmt - wie halt die (Tiroler) Männer so sind. Dass am Ende der Grenzer den Schmuggler absticht, ist kaum zu vermeiden. Beide wollten die Frau, die zwischen ihnen stand, als Waffe einsetzen - und bemerkten viel zu spät, dass sie es waren, die von ihr manipuliert wurden. Schönherr bediente mit der Zeichnung des Weibes zwar ein damals typisches Klischee, geht aber nicht völ-

lig fehl: Dämon Weib zerstört Männer. Manchmal verrät ein kalter Blick, dass es dieser Frau immer nur ums Eine geht, nämlich ums Geld... Den Schluss gibt es übrigens in verschiedenen Versionen; in einer erschlägt der Jäger auch das Weib.



Elsa Lamprecht und Harald Kraller

Foto: hpl

## Massive Holzklötze

Das Bühnenbild der Aufführung durch die Pustertaler Theatergemeinschaft

ist der Burgtheateraufführung von 2008 nachempfunden: Damals wurde eine Wagenladung Baumstämme auf die Bühne geleert, die wie riesige Mikadostäbe ineinander verkeilt waren. Im Resch-Haus in Innichen sind es massive Holzklötze, die mit starken Brettern verbunden sind,



Einen Volltreffer gelandet:

Elsa Lamprecht und Peppe Mairginter

Foto: hpl

über die vor allem die Frau immer wieder balanciert, um ihren gewagten Balanceakt der Dreiecksbeziehung anzudeuten.

Bei allem Lob ist doch einiges kritisch anzumerken: Schönherr hat mit „Der Weibsteufel“ ein Tiroler Bauern- und Schmugglerstück verfasst, das für seine Zeit durchaus revolutionär war. Und es ist selbstverständlich jedem Regisseur erlaubt, dieses Stück der seiner Zeit anzupassen. Regisseur Alfred Meschnigg bleibt aber mit seinen Änderungen zu sehr im Ungefähren: Muss die Frau in der Schlusszene unbedingt als Vamp mit spanischer Kleidung auftreten? Muss die Musik in den Übergängen unbedingt Space-Musik sein, die sich zum Chillen bestens eignet, aber nicht zu diesem hochdramatischen Drama passt? Aber diese Unstimmigkeiten sind Kleinigkeiten. Fakt ist, dass sich die Amateurschauspieler der Pustertaler Theatergemeinschaft mit dem „Weibsteufel“, dieser veritablen Achterbahnfahrt der Gefühle, an der sich selbst Profis mitunter die Zähne ausbeißen, eine Gratwanderung gewagt haben - und sie mit Bravour gemeistert haben. Der Applaus des Publikums war hoch verdient.

Das Stück kommt noch zweimal im Vereinshaus in Weißenbach zur Aufführung, und zwar am 12. März (20.00 Uhr) und am 13. März (17.00 Uhr).